

# Gedanken zum Sonntagsevangelium

29. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr C)  
16. Oktober 2022

---



## *Gebet ist kein Wunschkonzert*

### **Aus dem Evangelium Jesu Christi nach Lukas**

Jesus sagte seinen Jüngern durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten:

In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange Zeit nicht.

Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; weil mich diese Witwe aber nicht in

Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht.

Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern?

Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, Glauben auf der Erde finden?

*(Lk 18, 1–8)*

## Gedanken zum Sonntagsevangelium

### Was bringt Beten?

Beten gehört für gläubige Menschen dazu, aber bringt das überhaupt etwas? Die heutigen Bibeltexte können daran zweifeln lassen. Denn sie behaupten, die Israeliten haben Erfolg beim Kampf, solange Mose im Gebet seine Hände erhebt. Besteht da wirklich ein Zusammenhang? Und im Evangelium wird das Gebet der Witwe erhört, nicht etwa, weil sie im Recht ist, sondern weil sie so lange rumquengelt, bis der Richter genervt nachgibt. Heißt das: Ich muß nur lange genug beten, dann passiert schon, was ich gern hätte?

Ich halte das für ein Mißverständnis dieser Texte. Denn Beten bedeutet ja nicht: einen Wunschzettel abgeben und darauf warten, daß die Wünsche erfüllt werden. Denken Sie also bitte nicht: Ich muß nur genug beten, dann wird schon nichts schiefgehen; dann wird das Wetter schön, die Prüfung geht gut aus, und Unfälle und Krankheiten bleiben mir erspart. Das stimmt nämlich nicht!

Nirgends wird in der Bibel gesagt, daß Gott uns vor jedem Unglück verschont. Nicht umsonst vergleicht das heutige Evangelium Gott mit einem Richter. Ein Richter verhindert kein Unglück. Ein Richter zeigt, wie es weitergehen kann, wenn etwas schiefgegangen ist. Dann weist der Richter die Richtung. Ein Richter richtet auf, wenn jemand unter Ungerechtigkeit leidet und nicht weiterweiß. Wenn wir sagen, Gott ist Richter, dann meint das nicht zuerst, er wird mich für jeden Fehler bestrafen. Sondern er sorgt für Gerechtigkeit, wenn ich unter der Ungerechtigkeit anderer zusammenbreche oder auch unter meinen eigenen Fehlern. Dann richtet er mich auf, und er richtet mich wieder aus auf das eigentliche Ziel; er gibt die Richtung an.

### Sich auf-richten lassen und aktiv werden!

Beten beschützt also nicht davor, daß etwas schiefgeht. Und schon gar nicht entlastet das Beten davon, selbst etwas zu tun. Auch die Witwe im Evangelium ist ja aktiv: Sie findet sich nicht einfach mit der Situation ab, sondern klagt ihr Leid und drängt auf Veränderung. Wenn ich also um das Ende von Kriegen oder Hungersnöten bete, dann kann ich mich nicht zurücklehnen und meinen, der liebe Gott wird's schon richten und ich brauche nichts weiter zu tun.

Das klingt wenig fromm. Wozu sollen wir denn dann überhaupt beten? – Um uns aufrichten zu lassen. Und um uns aus-richten zu lassen auf ihn hin, damit wir das Ziel des Lebens nicht aus den Augen verlieren. Um die Verbindung mit ihm aufrecht zu erhalten.

### **In Verbindung bleiben**

Denn was geschieht beim Beten? Da trete ich aus mir selbst heraus, ich setze mich in Beziehung zu Gott, ich vertraue mich ihm an und bringe mein Leben vor ihn, betrachte es aus seinem Blickwinkel. Und das mag manches relativieren, was ganz groß und wichtig erscheint, weil es in einen größeren Zusammenhang gestellt wird. Vor allem aber ist mein Gebet eine Antwort auf Gottes Zusage, auf die Zusage, daß er bei mir ist im gesamten Leben und auch noch im Sterben. Beim Beten bin nicht ich es, der ein Gespräch mit Gott beginnt und dann auf eine Antwort wartet. Nein, Gott hat längst gesprochen, in seinem Sohn, seinem menschengewordenen Wort. Ich antworte ihm, indem ich mich auf dieses Wort, auf Jesus Christus einlasse. Auch ihm blieb nicht jedes Leid erspart. Aber er wußte, daß nicht einmal der Tod ihn von Gott trennen kann, daß er (und wir alle) in Gemeinschaft mit Gott stehen. Beten verhindert also nicht das Leid, sondern es hilft, im Leiden zu bestehen; nicht unterzugehen, sondern wieder aufgerichtet zu werden. Und es hilft, auch in guten Tagen und bei Erfolgen nicht übermütig zu werden, sondern dankbar zu bleiben.

### **Gebet als Antwort, nicht als Wunschzettel**

Beten bedeutet also nicht, einen Wunschzettel abzugeben, sondern die Gemeinschaft mit Gott zu pflegen, zu ihm in Beziehung zu treten und sich zu vergewissern: Er ist bei mir. Gemeinschaft und Beziehung, das ist schon im zwischenmenschlichen Bereich etwas anderes als eine Liste mit Aufgaben hinzulegen, die der andere erfüllen soll. Gemeinschaft heißt: beieinander sein und sich freuen, daß der andere da ist. Da braucht es nicht immer viele Worte. Deswegen sagt Jesus in der Bergpredigt, wir sollen beim Beten nicht „plappern wie die Heiden, die meinen, sie müßten viele Worte machen“. Sondern zunächst einmal ganz einfach dasein und Zeit füreinander haben. Im Hochgebet heißt es: „Herr, wir danken dir, daß du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.“ Vor Gott stehen, in seiner Gegenwart, und froh werden in seiner Nähe.

Wenn wir das tun, dann dürfen wir allerdings auch unser ganzes Leben zur Sprache bringen, wie in einer guten Beziehung. Dann darf ich Gott danken für alles Schöne. Und dann darf ich ihm auch meine Not klagen, meine Hilflosigkeit, meinen Ärger über all das Schlechte in der Welt und ebenso die Not anderer Menschen. Alles, was zum Leben gehört, hat mit Gott zu tun und hat daher auch seinen Platz im Gebet. Und das gilt durchaus auch vom Wetter, von der Gesundheit, von Prüfungen und Katastrophen. Nur ist das nicht der Bestellzettel, den ich abgebe und auf dessen Erfüllung ich warte.

Was also bringt mir das Beten? Es bringt mir Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott, die trägt in guten wie in bösen Tagen.

*Oliver Lellek, Pfr.*

~~~~~

### **Das Wahljournal liegt zur Verteilung bereit**

Danke allen, die es in die Haushalte verteilen! Bitte gehen Sie am 12./13.11. wählen und zeigen Sie Ihre Unterstützung für diejenigen, die in den Gremien Verantwortung für die Zukunft übernehmen. Briefwahl ist möglich!

### **Rosenkranz-Andachten**

in St. Mauritius sonntags um 17 Uhr, in St. Nikolaus montags um 18 Uhr,  
in St. Altfrid dienstags um 15.30 Uhr.

### **St. Altfrid: Gemeindefrühstück und Dank-Abend**

Frühstück am Donnerstag, 20.10., nach der 9-Uhr-Messe mit Vorstellung der Redemptoristen.

Dank-Abend für alle Ehrenamtlichen am Sonntag, 30.10., ab 17 Uhr. Eine Anmeldung ist hilfreich, aber nicht verpflichtend.

### **Missio-Kollekte: Zukunft und Hoffnung in Kenia und weltweit**

Unterstützen Sie das Hilfswerk Missio – und Menschen in den Elendsquartieren der Millionenstädte. Spenden online unter [missio-hilft.de](http://missio-hilft.de) oder an die Pfarrgemeinde St. Mauritius, Kennwort: Missio. IBAN DE34 2595 0130 0013 0003 10.



**Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Hildesheim**

Bergstr. 57 \* 31137 Hildesheim

Tel.: 0 51 21 / 4 26 99

[www.pfarrgemeinde-st-mauritius.de](http://www.pfarrgemeinde-st-mauritius.de)